

erkennen lernen, und der Schilderung, die deshalb vorwiegend den Arbeitstätigkeiten folgt, Fingerzeige entnehmen, wie er Schritt für Schritt zum selbständig denkenden und selbständig handelnden, gewandten Mitarbeiter werden kann. Dem Lehrherrn wird im Sinne einer gleichmäßigen Ausbildung des Nachwuchses in allen Teilen Deutschlands der wünschenswerte Umfang der Lehrlingserziehung kurz vor Augen geführt und ihm für manche Frage des Lehrlings ein einfaches Mittel zur Beantwortung an die Hand gegeben. Endlich hoffen wir, daß die »Einweisung« allen, die sich unserem schönen Berufe widmen wollen, einen Begriff der für ihn nötigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Neigungen geben wird.

Daß die Verschiedenheit von Großstadt und Kleinstadt, von Großbetrieb und Kleinbetrieb, daß landschaftliche Eigenart und nicht zuletzt die eigenen Gaben und Vorkenntnisse des Lehrlings die Möglichkeit seiner Ausbildung im Einzelfall beeinflussen, liegt auf der Hand. Die »Einweisung« darf deshalb weder in der Reihenfolge noch im Umfang der in ihr dargestellten Berufsarbeit oder gar in einzelnen ihrer Ratschläge als starre Norm oder strenge Forderung aufgefaßt werden. Sie kann als Zusammenfassung der Grundzüge unserer Arbeit nur eine Ergänzung dessen bieten, was die Praxis lehrt.

Auch mit beendeter Lehre ist die Ausbildung nicht abgeschlossen. Die Technik erneuert sich von Jahr zu Jahr, die Wirtschaft ist in stetem Wandel begriffen und das deutsche Schrifttum eine so lebendige Ware, daß keiner, der mit ihr umgeht, je ausgelernet hat. Ein offenes Auge für die täglichen Lehren in Beruf und Leben sind nebes fleißigem Selbststudium die besten Mittel zum Vorwärtkommen. Mithelfen wollen auch die vom Bildungsausschuß zusammen mit den örtlichen Vereinigungen gebotenen Freizeiten, Kurse und Vorträge.

Diese Schrift fußt auf dem Tautenburgplan 1927 und auf einem Entwurf, den der Buchhändlerverband »Kreis Norden« 1927 im Auftrag des Börsenvereins ausarbeitete. Die Abschnitte »Der Lehrling im Recht« und »Buchhändlerische Berufskunde« schrieb Professor Dr. Menz. Vor dem Reindruck haben zwölf Kollegen aus Sortiment und Verlag nach peinlicher Durcharbeitung der »Einweisung« wertvolle Berichtigungen eingesandt und eine Reihe von Anregungen gegeben, die aus technischen Gründen erst in einer zweiten Auflage ganz berücksichtigt werden können.

Obwohl die Lehre im Sortiment als der natürliche Ausgangspunkt für den Vollbuchhändler erscheint, will der Bildungsausschuß einen ergänzenden Entwurf für den Verlagslehrling folgen lassen. Er bittet alle, an der ständigen Verbesserung beider Schriften tätig mitzuwirken.

Leipzig, Kantate 1928.

Der Bildungsausschuß.

Jedes Mitglied ist berechtigt, ein Freixemplar der Schrift anzufordern. Weitere Exemplare sind für Mitglieder zu dem geringen Preis von 75 Pfg. zu beziehen. Man darf daher wohl erwarten, daß die Schrift weiteste Verbreitung im deutschen Buchhandel finden wird. Sie verdient es. Zu hoffen ist aber auch, daß die Heranbildung eines leistungsfähigen, berufsfreudigen Nachwuchses dadurch lebhaft gefördert wird. Für die Zukunft des deutschen Buchhandels hängt davon viel ab. Auch die Weiterarbeit des Bildungsausschusses verdient allseitige Unterstützung.

Bücher über Ungarn. — Im Auftrage des Landesvereins Ungarischer Verleger und Buchhändler wird alljährlich ein Katalog unter dem Titel »Irodalmi Tájelőztató (Literarischer Wegweiser)« veröffentlicht, in dem alle lieferbaren ungarischen Bücher in sachlicher Ordnung aufgeführt sind. Die Verlagsangaben sind enthalten in einem gesondert erscheinenden Schlüsselband. Von dem Katalog werden jährlich 20 000 Exemplare verbreitet. Der Wunsch des Bearbeiters geht nun dahin, in diesem Katalog in einer besonderen Gruppe auch die Ungarn betreffende fremdsprachige Literatur und die Übersetzungen aus dem Ungarischen zusammenzustellen. Es handelt sich dabei nicht um ein bibliographisches Verzeichnis schlechthin aller erschienenen Werke, sondern entsprechend den Bedürfnissen des Buchhandels nur um die tatsächlich lieferbaren Bücher. Den deutschen Verlegern von Werken über Ungarn oder Übersetzungen ungarischer Bücher ist daher zu empfehlen, die Titel solcher Werke mit Preisangabe Herrn Prokurist F i h r e r i. S. Gebrüder Révai, Literarische Anstalt, Budapest VIII, Müller Str. 18, unverzüglich zuzusenden.

Das neue türkische Alphabet. — Die seitens der türkischen Regierung beauftragte Studienkommission betreffs Einführung des lateinischen Alphabetes in der türkischen Sprache hat dieser Tage ein endgültiges Projekt in Form eines Gutachtens fertiggestellt und dem Ministerrat in Angora eingereicht. Zur Zeit stehen lediglich noch die Arbeiten eines Unterausschusses besagter Kommission betreffs der Abfassung der zukünftigen türkischen Grammatik aus.

Letztere Untersuchungen sollen jedoch allenfalls auch noch im August dieses Jahres erledigt werden, sodas dann der praktischen Einführung lateinischer Schriftzeichen in der Türkei keinerlei Hindernisse mehr im Wege stehen. Die türkische Regierung hat gleichzeitig mit den Kommissions-Untersuchungen durch den Unterrichtsminister ein Gesetzprojekt ausarbeiten lassen, das mit dem Tage der Einführung lateinischer Schriftzeichen in der Türkei türkische Schriftzeichen in den Schulen und öffentlichen Einrichtungen des Landes verbietet.

Dr. S. E. Meißel.

Sondernummer der Reklame: Die Buchwerbung. — »Die Reklame«, die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Reklamefachleute, hat ihren zwei Buchsonderheften der vergangenen Jahre ein drittes folgen lassen, dessen Lektüre jedem Buchhändler wärmstens empfohlen sei. Dr. August v. Löwis of Menar eröffnet das Heft mit einem Aufsatz über »Moderne deutsche Buchwerbung«, in dem er ausführlich über die Arbeit der Werbestelle des Börsenvereins berichtet. Von Horst Klemann stammt der zweite Aufsatz über »Die neue Einstellung zum Bücherkäufer«, der einen ausgezeichneten Überblick über die Fülle dieser Probleme gibt. A. K. Müller beantwortet zwar die Frage »Treibt der Verleger zu wenig Reklame?«, die er zum Titel seines Aufsatzes wählt, nicht, zeigt aber am Beispiel des »Großen Vott« den Weg moderner Buchwerbung. Fritz Schnabel schreibt über »Verbessern des englischen Buchhandels«, die 3. Tl. ganz andere sind als die deutschen, da der Engländer bestimmt der größte Bücherrentleier und darum der schlechteste Bücherkäufer unter allen Völkern der Erde ist. Sehr interessant ist auch ein Aufsatz von R. E. Stolzenberg über »Eine Osterwerbung im Buchhandel«, eine Arbeit, die auch kleinen Betrieben wertvolle Hinweise gibt. Es folgen dann noch einige Aufsätze über »Die Graphik in der Buchwerbung«, über »Die Vermietung von Anzeigenraum« und über die »Presse«. Alles in allem stellt dieses Sonderheft der »Reklame« (2. Juliheft 1928, Verlag Francken & Lang, Berlin) eine wertvolle Bereicherung der Fachbibliothek des Buchhändlers dar. P.

Geflügelte Verbeworte. — Die im Verlag Hans Schrader, Köln, Herwarthstr. 20, erscheinende Monatschrift »Tagesfragen der Werbe- und Wirtschaftspolitik« bringt, zunächst fortsetzungsweise, eine Sammlung »Geflügelte Verbeworte« heraus. Zwecks möglicher vervollkommnung dieses Verzeichnisses ergeht die Bitte, an diesem »Büchmann der Reklame« mitzuarbeiten, also Werbeverse und Werbekurztexte (»Slogans«) einzusenden. Die Schriftleitung der Zeitschrift bittet, nicht nur den Slogan (z. B. »Eßt Fisch . . .!«, »Reise nur mit Reise-Uhr!«, »Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!«) mitzutellen, sondern nach Möglichkeit auch genauere Angaben zu machen, wie: Firmenanschrift, erste Veröffentlichung und in welcher Form (Anzeige, Plakat), nicht vollzogene oder vollzogene (Nummer? Klassen?) warenzeichen-rechtliche Eintragung, Verfasser. — Auf Anfordern sendet die Schriftleitung kostenlos und in jeder gewünschten Menge Fragebogen zu.

Verlagsgesellschaft Textil-Woche Aktiengesellschaft in Berlin. — Bilanz 31. Dezember 1927.

Aktiva.	
Kassenbestand und Wechsel	6 397 64
Debitoren und Bankguthaben abzgl. Kreditoren	572 878 75
Inventar	3404,05
Zugang	4287,—
	<u>7691,05</u>
Abschreibung	1328,05
Orderbestand	625 367 80
Papierbestand	18 808 20
Effekten und Beteiligungen	11 117 20
Transit. Konto	1 947 07
	<u>1 242 877 66</u>
Passiva.	
Aktienkapital	1 050 000 —
Reservefonds	105 000 —
Debitore	51 300 —
Reingewinn	36 577 66
	<u>1 242 877 66</u>

Gewinn- und Verlustrechnung 31. Dezember 1927.

Soll.	
Abschreibungen auf Inventar	1 328 05
Reingewinn	36 577 66
	<u>37 905 71</u>
Haben.	
Betriebsgewinn nach Abzug der Unkosten	37 905 71

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 132 vom 8. Juni 1928.)

